

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Sexuell übertragbare Infektionen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Ethik – Ausgabe 80

3.5.15 Sexuell übertragbare Infektionen

Kristina Maiwald



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

3.5.15 STI: Sexuell übertragbare Infektionen**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ sich ausgehend von den Abbildungen darüber bewusst werden, dass es STI gibt und durch die Kampagne gesundheitlicher Schutz gefördert werden soll,
- ◆ sich in Gruppen mit dem Thema STI auseinandersetzen und Informationen zu Verbreitung, Ansteckung, Symptomen, Test und Beratung, Behandlung, Kosten und Schutz erarbeiten,
- ◆ verschiedene Aussagen zum Umgang mit STI kritisch diskutieren und bewerten sowie
- ◆ dahingehend sensibilisiert und unterstützt werden, verantwortlich mit der eigenen und der Gesundheit anderer umzugehen.

Aus dem Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Abstimmung mit den Bundesländern

Die Sexualaufklärung nach § 1 SchKG orientiert sich an der im Gesetz beschriebenen Zweckbestimmung der gesundheitlichen Vorsorge und der Vermeidung/Lösung von Schwangerschaftskonflikten und hat zum Hauptziel, die Allgemeinbevölkerung und spezifische Zielgruppen zu einem eigen- wie auch partnerverantwortlichen und gesundheitsförderlichen Umgang mit Sexualität in einem ganzheitlichen Sinne zu befähigen. Um dieses Ziel bei den Endadressatinnen und Endadressaten sowie den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu erreichen, bedarf es einer akzeptierenden Grundhaltung für die Maßnahmen der Sexualaufklärung.

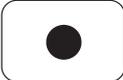
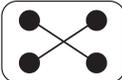
Diese Maßnahmen leisten einen Beitrag zu einem gesellschaftlichen Klima, das offen ist gegenüber unterschiedlichen

- Lebensstilen
- Orientierungen
- Einstellungen
- Wertüberzeugungen und das zudem
- zur selbstbestimmten und selbstbewussten Kommunikation anregt
- und psychosoziale Unterstützung fördert. (...)

Die Maßnahmen zur Sexualaufklärung basieren auf den Prinzipien der Gesundheitsförderung. Diese besagen, angelehnt an die Ottawa Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Gesundheitsförderung und den Begriff der „Salutogenese“*, dass Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit nicht direktiv sein, sondern vielmehr die Stärkung der eigenen Ressourcen und Kompetenzen betonen sollen. Vor diesem Hintergrund tragen sie der Tatsache Rechnung, dass die Aufklärung in diesem sensiblen und teilweise tabubesetzten Themenfeld auch persönliche, intime Einstellungs- und Verhaltensbereiche anspricht. Darüber hinaus zielen Maßnahmen zur Sexualaufklärung darauf ab, wissenschaftlich korrekte Informationen zu vermitteln, die Motivation zu gesundheitsbewusstem Handeln zu stärken, um somit Lebenskompetenzen zu fördern. (...)

*Der israelisch-amerikanische Medizinsoziologe Aaron Antonovsky (1923–1994) prägte den Begriff „Salutogenese“ in den 1970er Jahren. Danach ist Gesundheit nicht als Zustand, sondern als Prozess zu verstehen.

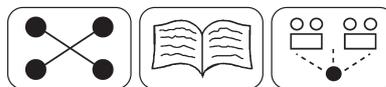
(Text aus: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Abstimmung mit den Bundesländern, Köln 2016, S. 9–10)

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Liebesleben. Es ist deins. Schütze es</p> <p>Zum Einstieg bietet es sich an, den Schülern Abbildungen aus der Kampagne (siehe Titel der Stunde) zu zeigen. Diese können als stummer Impuls über das Smartboard (Kamera), über PC (Internet) oder als Print gesichtet werden. Die Schüler äußern sich zunächst spontan. Anhand der Aufgaben 1 und 2 von M1c wird zum Thema „STI“ übergeleitet. Das Vorwissen wird getestet: Hierfür gibt es elf Aussagen. In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an, welche sie für richtig/falsch halten. Nach einem Vergleich mit den Lösungen erfolgt die Auswertung. Abschließend können sich ergebende Fragen auf Sprechblasen notiert (und für den weiteren Verlauf der Einheit genutzt) werden. Die Sachtexte von M1d und e dienen zur ersten allgemeinen Information über STI – hier finden sich auch Antworten/Erklärungen für den Wissenstest von M1c</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>STI – Sexually Transmitted Infection(s) STD(s) – Sexually Transmitted Disease(s) – Infection: Infektion / Ansteckung, Disease: Krankheit – sexuell übertragbare Infektionen. Verursacht werden diese durch Viren, Bakterien oder Parasiten. Weltweit sind etwa 30 ver- schiedene STI bekannt. Früher wurden sie „Geschlechtskrankheiten“ genannt, da sich die Symptome vor allem an den Geschlechts- organen zeigten. Inzwischen ist aber bekannt, dass sich Symptome auch fernab von den Kontaktstellen zeigen – daher STI.</p> <p><i>Lösungen:</i> a) falsch; b) falsch; c) falsch; d) falsch; e) richtig; f) falsch; g) falsch; h) richtig; i) richtig; j) falsch; k) falsch.</p> <p>→ Abbildungen 3.5.15/M1a–b* → Arbeitsblatt 3.5.15/M1c*–** → Texte 3.5.15/M1d–e*</p>
<p>2. Stunde: Über Sex und STI sprechen</p> <p>Schwerpunkt dieser Einheit ist das Projekt. Um Begriffe rund um das Thema STI zu verstehen und auch hoffentlich darin bestärkt zu werden, sachlich und offen darüber zu sprechen, bietet sich ein spielerisches Warming-up an. Eine Sammlung an Begriffen findet sich auf M2a; diese kann von den Schülern ergänzt werden. Anhand der Methode „Pantomime“ (M2b) nähern sie sich in Partner- und Gruppenarbeit den Begriffen, klären und sprechen über diese bei Bedarf. Alternativen für diese Methode bietet ein Link auf M2b (unten). Denkbar ist auch, aus den Begriffen ein Glossar zu erstellen, in dem die Begriffe kurz und knapp erläutert werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Über Sexualität zu sprechen, ist für Jugendliche meist nicht leicht: Scham, Ängste, Verunsicherung können zum Veralbern, zum Abwerten oder auch zum Schweigen führen. Die Methode „Pantomime“ bietet sich an, um die Schüler spielerisch auf das Projekt vorzubereiten. Die Begriffe können umschrieben, gezeichnet, durch Ja/Nein-Fragen erraten oder aber pantomimisch dargestellt werden.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.5.15/M2a–b*</p>

Teil 3.5: Liebe, Freundschaft und Sexualität

3.–6. Stunde: Projekt: STI – Alles, was ihr schon immer darüber wissen wolltet ... und solltet

Das Projekt umfasst acht Teilthemen (in Form von Fragen) unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades (siehe Sternchen). Für die Erarbeitung der Informationen bilden die Schüler acht Gruppen; jede erhält sowohl einen Text als auch Tipps für eigene Recherchen (M3a oben). Aufgabe ist es, das Material zu lesen, unbekannte Begriffe zu klären, Textstellen zu markieren und Antworten stichwortartig herauszuarbeiten. Für die Präsentation der Ergebnisse bieten sich verschiedene Möglichkeiten an: Handout, Plakat, Szene, Science Slam ... (Aufgabe 2 von M3a). Eine Veröffentlichung der Ergebnisse auch innerhalb der Schule ist denkbar.



Zu den Teilthemen / Fragen:

1. Wie verbreitet sind STI?
2. Wie kann man sich anstecken?
3. Woran merkt man, dass man eine STI hat?
4. Wo kann man sich testen und beraten lassen?
5. Wie wird getestet?
6. Kann man STI behandeln?
7. Wer kommt für die Kosten der Testung auf?
8. Wie kann man sich vor einer Ansteckung schützen?

*leicht

**mittel

***anspruchsvoll(er)

→ **Arbeitsblatt 3.5.15/M3a* – *****

→ **Texte 3.5.15/M3b-f* – *****

7. und 8. Stunde: STI – Wie gehst du damit um?

Das Sachwissen rund um STI wurde in den Stunden zuvor erarbeitet. Nun geht es um den verantwortlichen Umgang damit, und zwar sich selbst und anderen gegenüber. Die Schüler bilden (bis zu sieben) Gruppen. Anhand von sieben verschiedenen Aussagen diskutieren sie, stimmen zu, vollziehen nach, widersprechen und nehmen Stellung. Jede Gruppe erhält zunächst eine der Aussagen – diese wird nach einer vereinbarten Zeit weitergereicht. So gibt es immer wieder neue Gesprächsimpulse.



Vera ist sehr verängstigt durch das Wissen um STI; Ian ignoriert die Tatsache, dass es STI gibt und möchte weiterhin mit Sex „nur“ Entspannung verbinden; Fabian appelliert an das Nutzen von Kondomen; Chiara würde im Falle einer STI Infektion es für sich behalten und Sex-Partner/innen nicht informieren; Nick hat verschiedene Sex-Partner/innen, nutzt Kondome und lässt sich regelmäßig testen, Filiz schwört auf Treue und Sergej kritisiert, dass Kosten für Tests (ohne Verdacht) selbst getragen werden müssen.

→ **Texte 3.5.15/M4a–b***

Zur Vertiefung des Projekts: Überblick: Eine Auswahl der in Deutschland vorkommenden STI

Bei dem Projekt ging es weniger um die einzelnen STI, sondern ganz allgemein um



Zu den zwölf STI: 1. Chlamydien, 2. Filzläuse, 3. Gonorrhö, 4. Hepatitis A, 5. Hepatitis B,

Verbreitung, Ansteckung, Symptome, Testung und Beratung, Schutz ...

Je nach Schwerpunkten dieser Einheit können zwölf STI, die in Deutschland häufiger vorkommen, besonders unter die Lupe genommen werden. Dies kann entweder Teil des Projektes sein oder vertiefend nach dem Projekt erfolgen (auch als Referatsthemen denkbar).

Aufgaben zur Recherche, zur Erarbeitung und für die Präsentation finden sich auf M5a.

6. Hepatitis C, 7. Herpes, 8. HIV und AIDS, 9. HPV, 10. Krätze, 11. Syphilis, 12. Trichomonaden.

Das Material umfasst Informationen zu möglichen Risikogruppen, möglichen Anzeichen und Folgen sowie zu Übertragung und Schutz. Bewusst ausgespart wurden hier „Untersuchung und Behandlung“, um den Umfang schülerorientiert zu begrenzen.

→ **Arbeitsblatt 3.5.15/M5a**_*****

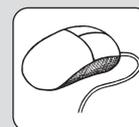
→ **Texte 3.5.15/M5b-o**_*****

Tipps:

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Abstimmung mit den Bundesländern, Köln 2016 (Bestellnummer: 13002000)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Sexuell übertragbare Krankheiten inkl. HIV/AIDS. Begleitmaterial zur didaktischen Film-DVD für Schule und Jugendarbeit, Köln 2010 (Bestellnummer: Heft: 99190001, DVD: 99190000)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Sexualität und sexuell übertragbare Infektionen (STI). Praxisorientierte Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen, Köln o. J. (Methoden zu Themen wie Vorurteile, Verhütung, Enttabuisierung, Kondom-Führerschein und viele mehr)
- www.loveline.de (Infos für Jugendliche rund um Liebe und Sexualität)
- www.schule.loveline.de (Informationen für pädagogisch Tätige zu Liebe und Sexualität)
- www.sexualaufklaerung.de
- www.liebesleben.de/dieinfektastischensti (Social-Media-Clips zur spielerisch leichten Aufklärung)
- www.zanzu.de (multilinguales Webportal mit Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit in vielen verschiedenen Sprachen)

Autorin: Kristina Maiwald, geb. 1969, studierte Kunst, Deutsch und Englisch für das Lehramt an Realschulen. Zurzeit unterrichtet sie die Fächer Ethik, Kunst, Deutsch und Englisch in Braunschweig. Neben einem Lehrauftrag an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel ist sie als freie Autorin für verschiedene Schulbuchverlage tätig und gibt die Ideenbörse Ethik Sekundarstufe I heraus.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Ethik Sekundarstufe I → Unser persönliches Leben.



Teil 3.5: Liebe, Freundschaft und Sexualität**Für die Lehrkraft: Informationen vorab: Zur Bedeutung des Themas**

Jugendlichen ist die Chance zu geben, Risiken, die mit intimen Kontakten einschließlich Geschlechtsverkehr verbunden sein können, zu vermeiden. Diese Chance sollte man Jugendlichen auch dann geben, wenn man als Eltern oder als Pädagogin oder Pädagoge sexuelle Aktivitäten von Jugendlichen nicht befürwortet. (...) Würde es sich bei den Infektionen „nur“ um vorübergehende gesundheitliche Beeinträchtigungen handeln, wie etwa bei einer Bronchitis oder einem Beinbruch, wäre es nicht nötig, ihnen in der Arbeit mit Jugendlichen besondere Bedeutung beizumessen. Zum Teil führen sexuell übertragbare Krankheiten aber zu lebenslangen gesundheitlichen Problemen und zum Teil können sie unfruchtbar machen (z. B. eine Chlamydien-Infektion). Das sind Folgen sexuellen Handelns, die sowohl den betroffenen Jungen und das betroffene Mädchen bis ins Erwachsenenalter hinein als auch die Gesellschaft belasten. Durch sexuell übertragbare Infektionen akut und chronisch Kranke und ungewollt kinderlose Männer und Frauen, die ihren Kinderwunsch nur mithilfe der Reproduktionsmedizin erfüllen können, sind auch eine Herausforderung an die Solidargemeinschaft im Gesundheitswesen. Der umsichtige Umgang mit Risiken beim sexuellen Handeln setzt einen guten Aufklärungsstand bei Jungen und Mädchen voraus. (...)

Begründung einer frühzeitigen Behandlung des Themas

Der Vorschlag, das Thema „Sexuell übertragbare Krankheiten“ bereits ab der 7. Klasse anzusprechen, basiert unter anderem auf der Erfahrung, dass vereinzelt schon Unter-14-Jährige Geschlechtsverkehr haben. (...) Außerdem ist es grundsätzlich einfacher, Verhalten zu beeinflussen, ehe sich Gewohnheiten entwickelt haben: Lernen ist einfacher als Umlernen. Unbegründet ist die Vermutung, dass Aufklärung dazu „verleitet“, sich besonders früh auf sexuelle Kontakte einzulassen. Die seit 1980 durch Befragungsergebnisse belegte Tendenz, dass das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen sinkt, hat sicherlich wenig mit Sexuaufklärung, sondern mit anderen – vor allem medial vermittelten – Einflüssen zu tun, die Jungen und Mädchen zu sexuellen Aktivitäten anregen. Ebenso unbegründet ist die Unterstellung, man wolle Jugendliche durch Informationen über Risiken „abschrecken“ und sie von sexuellen Aktivitäten abhalten. Sie sollen lediglich die Möglichkeit bekommen, sich eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu verhalten und dabei „zu wissen, was sie tun“. (...) Die genannten Argumente für die Bearbeitung des Themas mit Jungen und Mädchen ab 13 Jahren in der Schule sollten auch mit den Eltern besprochen werden, wenn das Material anlässlich eines Elternabends vorgestellt wird. Dabei ist zu betonen, dass das Materialangebot in erster Linie darauf abzielt, einen Beitrag zum Erhalt sexueller und reproduktiver Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu leisten und kein typisches Material zur Sexualerziehung ist. Diese Akzentsetzung kann es vor allem konservativen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund erleichtern, das Material zu akzeptieren. Wenn man bedenkt, wie bedrohlich sich sexuell übertragbare Infektionen auswirken und wie leicht die meisten vermieden werden können, wie „unkompliziert“ die zugehörigen „Präventionsbotschaften“ sind, die zugleich auch auf die Verhütung ungewollter Schwangerschaften abzielen, sollte es eigentlich bei den Eltern keine Widerstände gegen eine diesbezügliche frühzeitige Aufklärung bei Kindern und Jugendlichen geben.

(Text aus: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Sexuell übertragbare Krankheiten inkl. HIV/AIDS. zur didaktischen Film-DVD für Schule und Jugendarbeit, Köln 2010, S. 9–10)

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Sexuell übertragbare Infektionen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

